Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich Morgens mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 50 ₰.

(Gegründet 1760.)

Redaktion und Expedition Bäckerstraße 255.

Inserate werden täglich bis 3 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 10 ₰.

Nro. 205. Dienstag, den 4. September. 1877.

Moses. Sonnen-Aufg. 5 U. 15 M. Unterg. 6 U 42 M. - Mond-Aufg. 12 U. 11 M. Morg. Untergang bei Tage.

Geschichtskalender.

* bedeutet geboren, † gestorben.

4. September.

1680. Sechs Brandenburger Fregatten unter Cornelius von Beveren greifen die spanische Silberflotte am Cap St. Vincent an und schlagen sich 6 Stunden lang gegen 10 spanische Kriegsschiffe.

1857. Enthüllung des Goethe-Schiller-Denkmals in Weimar.

1867. Gedenkfeier der vor 25 Jahren von Friedr. Wilh. IV. vollzogenen Grundsteinlegung zum Ausbau des Doms in Cöln.

1870. Absetzung Napoleons. Proclamation der Republik in Paris, die Kaiserin Eugenie flieht nach Belgien.

Telegraphische Depeschen der Thorner Zeitung.

Angekommen 1 Uhr Nachmittags.

Petersburg, 3. September. Nach Meldung aus Gorni Studen von gestern betrug der Verlust unsererseits am 31. August bei Kadikoi 7 Soldaten todt, 30 verwundet. Bei Plewna war der Verlust im Ganzen 30 Offiziere und 1020 Soldaten, welche kampfunfähig wurden, dagegen ist der Verlust der Türken ein ungeheurer. Bei Pelischat wurden allein 300 türkische Leichen aufgezählt.

London, 3. September Der Correspondent des „Daily Telegraph" hat dem Kampfe bei Karachassarkoi beigewohnt und meldete, es sei keine Schlacht sondern nur ein Treffen, in welchem sich ein heroischer Widerstand der kleinen russischen Streitmacht einer gewaltigen türkischen Uebermacht gegenüber kundgethan habe, gewesen. Leonoff habe nur über 3000 Mann Infanterie, 500 Mann Kavallerie und 10 Kanonen verfügt, während die Türken ihn 12,000 Mann stark angriffen. Die Russen seien beständig überflügelt gewesen, wobei der Verlust bei der vernünftigen Disposition der Russen ein unbedeutender blieb, die Türken aber 500 Verwundete zählten. — Der „Daily-Telegraph" meldet ferner aus Batum vom 31. August, Suchumkaleh wurde von den Türken bei der Annäherung der Russen geräumt.

Politische Wochenübersicht.

Das Vorgehen Deutschlands wider die von den Türken gefangenen und verwundeten Russen verübten Grausamkeiten hat in aller Welt sehr gemischte Empfindungen hervorgerufen. Selbstverständlich fehlt es weder an Tadel noch an Verdächtigungen und unsere Türkenfreunde hätten im „Interesse der ausgleichenden Gerechtigkeit" gewünscht, daß mindestens dieselben Vorstellungen an Rußland gerichtet würden, oder man beklagt es, daß Deutschland nur im russischen Hauptquartier Militärbevollmächtigte unterhalte.

In England ist der konservativen Demonstration in Plymouth eine liberale Kundgebung in Bradford auf dem Fuße gefolgt. Anlaß dazu gab die Eröffnung eines neuen liberalen Klubs durch Earl Granville, welcher von Mr W. E. Forster und anderen hervorragenden Parlamentsmitgliedern der liberalen Partei begleitet war. Der Eröffnungsfeier schloß sich ein sehr stark besuchtes öffentliches Meeting in der St. Georgs Hall an, auf welchem der frühere Minister für auswärtige Angelegenheiten die Hauptrede hielt. Nach einigen Bemerkungen über den Verlauf und die Errungenschaften der verflossenen Parlamentssession berührte Lord Granville die brennende Frage des Tages. Er sprach sehr zu Gunsten Rußlands und der Motive, von denen es beseelt ist, und bespöttelte die Idee, daß Englands Reich in Indien durch den Erfolg des Czaren gefährdet werden würde.

In Frankreich bildet die gerichtliche Verfolgung Gambettas wegen seiner Liller Rede das Ereigniß des Tages. Gambetta und der Gerant der „Republique francaise" haben ihre Vorladung bereits erhalten, aber nicht vor den Gerichtshof in Lille, sondern vor den Untersuchungsrichter des Seine-Tribunals. Wie es heißt ist das Kabinet zu diesem höchst unpolitischen Schritt durch den Herzog von Broglie veranlaßt worden. Wahrscheinlich wird die Regierung den Abdruck der Vertheidigungsrede auf Grund eines Dekrets von 1852 zu verhindern suchen.

In Italien dauert die Diskussion über die Befestigung Roms fort. Die „Italia militare" tritt namentlich den fremden (österreichischen) Blättern entgegen, welche die Befestigung für nutzlos erklären. Das Blatt schreibt: „Ist irgend ein Grund vorhanden argwöhnisch zu werden, weil wir unsere Hunderte von Meilen den Alpen entlegene Hauptstadt vermittelst einiger Vertheidigungswerke von geringem Belang vor einem Handstreich sichern wollen? Man sollte fast glauben, als hätte Italien kein Recht für seine Vertheidigung das zu thun, was alle anderen Staaten in weit größerem Maßstabe und mit viel bedeutenderem Kostenaufwande thun und gethan haben. Aus diesen kurzen Bemerkungen wird man leicht ersehen, daß das Urtheil der „Wehrzeitung" über die beabsichtigten Arbeiten gar nicht am Platz ist, indem sie von der Voraussetzung ausgeht, daß ein österreichisches Heer sich Oberitaliens zu bemächtigen suche und dabei gegen das stärkste Befestigungswerk ankämpfen müsse. Wir gehen dagegen von der viel allgemeineren und ganz einfachen Voraussetzung aus: Wir wollen gegen jeden Feind, der uns von den Alpen her bedroht, unsere besten Truppen und in möglichst starker Anzahl aufstellen können. Da aber unsere Hauptstadt wenige Meilen vom Meere entfernt ganz offen daliegt, so wollen wir Anstalten treffen, damit wir nicht zu ihrer Vertheidigung wenigstens 30,000 Mann unserer besten Truppen ersten Aufgebots hier lassen müssen. Wir wollen sie daher so befestigen, daß wir sie im Nothfall mit Truppen des zweiten Aufgebots so lange vertheidigen können, bis andere zum Entsatz herbeikommen können. Wir wollen also kein großes verschanztes Lager bauen und Millionen dafür ausgeben, sondern nur einige bescheidene Vertheidigungswerke zu dem angegebenen Zweck errichten. Unsere Aufgabe in einem großen Kriege ist ganz einfach: unsere Hauptmacht in der Po-Ebene aufzustellen und alle Verfügungen zu treffen, daß es in der wirksamsten Weise geschehen kann. Das ist der Grund, der die Regierung zu den Vorsichtsmaßregeln bestimmt hat und der sie wahrscheinlich auch noch zu anderen Anstalten bestimmen wird."

Der siebentägige blutige Kampf am Schipkapaß scheint vorläufig sein Ende gefunden zu haben. Wie von russischer Seite gemeldet wird ist in der Nähe der russischen Positionen vom Feinde nichts zu sehen. Der russische Verlust betrug bis zum 28. d. Mts. 98 Offiziere und 2633 Mann.

Zur Kriegslage.

Die von Mehemed Ali Pascha gegen die Ostarmee der Russen in Bulgarien begonnene Offensive hat bereits am 30 August mit 3 Divisionen unter des Paschas Kommando stattgefunden und sich am 31. August und 1. September fortgesetzt. Nach den türkischen Berichten ist sie überall siegreich gewesen und selbst die Russen räumen ein, daß ihre vorgeschobenen Abtheilungen sich nach heißem Kampfe zurückziehen mußten. Es wird deshalb den Türken auch wohl die namhafte Beute zugefallen sein, aber, wenn dies auch nicht der Fall gewesen, wie die Sonnabend-Depesche meldete, so gewannen sie doch bedeutend an Terrain, indem sie dasselbe von der Linie Rustschuk-Rasgrad-Eskidjuma bis über den schwarzen Lom hinaus den Russen abgenommen und damit der Jantra Linie sich bedeutend näherten. Steht den Türken noch einige Zeit in gleicher Art das Glück zur Seite und kann namentlich auch Osman Pascha ähnlich sich vordrängen, so dürfte den Russen das Schicksal, wie wir vor 8 Tagen bereits befürchteten, in dem langen Sacke ihrer Aufstellung erdrückt zu werden, nicht erspart bleiben. In ihren Berichten heißt es zwar immer: „Die Braven standen wie eine Mauer" aber schließlich gehen sie doch überall zurück und die Türken werden immer siegesbewußter und unwiderstehlicher. Die Basis der russischen Armeen an der Donau ist durch die bisherigen türkischen Erfolge bis unter 10 deutsche Meilen zusammengedrückt worden. Daß die Lage der im Schipkapasse halb eingeschlossenen Abtheilungen nun auch eine recht heiklige geworden, kann nur gefolgert werden und die ihnen in den letzten Tagen gegönnte Ruhe wird nur dazu gedient haben auch ihr Schicksal zu besiegeln. Ist, wie in einem türkischen Bericht behauptet wird, Gabrowo auch noch nicht von ihnen geräumt, so ist die Wiedergewinnung des Jantra Flusses durch die Türken und des daran gelegenen Tirnowa's doch gleichbedeutend mit dem Verluste der russischen Schipkapaßvertheidiger für die russische Armee. Und das Alles kann sich nach dem bisherigen Verlaufe der Dinge in dem nächsten Tagen nur zu leicht erfüllen und die Türken werden sich beeilen diese günstigen Aspecte zu verfolgen, ehe all die im Anmarsch befindlichen russischen Hilfscorps eingetroffen sind. Im Westen bei Plewna hat inzwischen nur wieder ein Recognoscirungsgefecht bei Pelischat stattgefunden, in welchem die Osmansche Abtheilung die Russen mit Verlust von 30 Mann nach Trstenik zurückgeschlagen haben will.

Bon voyage.

Die Geschichte einer Brautfahrt
von
Ernst von Waldow.
(Fortsetzung.)

Frau Schmitt auf Haus Krötenwiese hatte auch ihren Stolz, der dem der Baronesse nichts nachgab, wie sie selbst zu behaupten pflegte; und als Anton aus Breslau zurückberufen ward, fand er so viel Arbeit in Erledigung des Nachlasses und später in Erlernung der Landwirthschaft, daß ihm die „Kinderei", wie er selbst seine Liebe jetzt nannte, fast aus dem Gedächtnisse entschwand, zumal Klothilde und ihre Mutter Schloß Maiendorf verlassen und nach der Residenz gezogen waren, um der Tochter Erziehung dort zu vollenden.

Erst nach Jahren hatte Anton einmal die Jugendgeliebte wiedergesehen und zwar zufällig während eines Spazierrittes, der ihn an dem Maiendorfschen Parke vorbeiführte. Da, über die alte Steinmauer hinweg, sah er Klothilden, deren goldschimmernde Locken er denn doch nicht ganz vergessen hatte, — in einer blauen, langschleppigen Seidenrobe durch die Gänge wandeln.

Aber wehe — sie war nicht allein, sondern hing leicht an dem Arme eines jungen Offiziers, der gerade mit der freien Hand die Spitzen seines Schnurrbartes aufwirbelte und dazu so lustig lachte, daß die weißen Zähne zum Vorschein kamen.

Klothilde lachte darauf auch und Anton schien es, als lache die ganze Welt und die ganze Hölle mit inbegriffen hinter ihm auf — und das war doch nicht wahr; denn die uralten Bäume schüttelten nur ruhig ihre Köpfe jetzt, wie einst, als die glühenden Versicherungen ewiger Liebe zwischen Anton und Klothilden in dem Schatten derselben ausgetauscht worden waren.

Doch das war nun Alles schon lange, lange her — und fast gänzlich von ihm vergessen worden.

Wie kam es nun, daß gerade heute und just auf dieser Reise — deren Ziel eine Brautschau war — die alten Bilder wieder vor seinem geistigen Auge aufstiegen? Daran war Niemand schuld, als die Dame im Blau — und wie er das dachte und die Augen aufschlagend nach ihr hinsah, traf ihn ihr Blick, welcher, nebenbei bemerkt, die ganze Zeit auf ihm geruht — voll und groß. Unser Anton erröthete unwillkürlich und ärgerte sich, als er dies fühlte, so darüber, daß er noch röther wurde. Die junge Dame bemerkte es mit einem allerliebsten Lächeln und Anton rechnete es ihr sehr hoch an, daß sie, sicherlich in der guten Absicht, ihm aus der Verlegenheit zu helfen, freundlich sprach:

„Sie haben da eine sehr hübsche Devise auf Ihrer Reisetasche — bon voyage! Das klingt für Alle, die es lesen, wie ein Wunsch oder eine gute Prophezeihung!"

Anton verneigte sich. „Sie sind sehr gütig, mein gnädiges Fräulein, diesen Worten einen so freundlichen Sinn unterzulegen, von dem ich so kühn bin, zu behaupten, daß er zutrifft; denn ich wünsche nicht bloß mir selbst, sondern auch Allen, welche sich in derselben Lage befinden, eine recht glückliche Reise."

Jetzt lächelte auch die andere Dame, eine lange, magere Blondine mit stechenden braunen Augen, einem großen Reisehut mit zerdrückten Straußfedern und gehüllt oder umhüllt von einem grauen Mantel, der an dem berühmten Namensvetter aus Holtei's Lenore erinnerte:

„Schier dreißig Jahre bist Du alt,
Hast manchen Sturm erlebt —"

Dies ließ sich auch auf die Trägerin desselben anwenden, wenn man zu den „dreißig" noch einige Jährchen hinzufügte.

„Sie scheinen mir zu der jetzt mehr und mehr aussterbenden Spezies der Idealisten zu gehören", sprach sie mit tiefer Stimme und musterte dabei den jungen Mann mit dem Blicke des Käfersammlers, welcher eben ein seltenes Exemplar auf die Nadel gespießt hat.

Obgleich Anton eine freundliche Erwiderung gab, so ärgerte er sich doch innerlich, daß die Leute ihm seinen Charakter von dem Gesicht ablesen konnten, und er beneidete im Stillen den stummen Reisegefährten wegen des malitiösen Zuges um die schmalen Lippen und die scharfen blauen Augen, die so menschenfeindlich und spottsüchtig hinter den Brillengläsern hervorfunkelten und sich jetzt an der Unterhaltung der drei Personen, — denn die Kleine in Blau hatte schnell wieder ihr Wort dazu gegeben — zu ergötzen schienen.

Anton erzählte von seinen Reiseerlebnissen und der unliebenswürdigen Zurechtweisung, welche er von den Insassen des Damen-Coupee's erhalten, und die Dame mit der zerdrückten Straußfeder wiegte unmuthig das Haupt und erwiderte dann:

„Lächerlich! Die Frauen selbst sind es, welche den Bestrebungen freierer Geister, ihre Ketten zu zerbrechen und sie zu emanzipiren, entgegenarbeiten. — Ich, meinestheils, lasse mich nie in einen solchen Kastell sperren, der an die Klausur der Klöster oder Serails erinnert; ich ziehe überhaupt die Unterhaltung mit Männern derjenigen mit Frauen vor — und wenn man sich nur selbst schützen will, dann bedarf es keiner Warnungstafel an den Thüren der Coupee's."

Anton nickte schweigend Zustimmung, da er viel zu höflich war, der energischen Dame zu widersprechen; diese fuhr denn auch lauter fort:

„Meine Bestrebungen gipfeln in der Befreiung des Weibes von dem Gängelbande, das es Jahrtausende gefesselt und in der Kindheit erhalten hat. Frei sei das Weib — und durch die Erziehung befähigt, gleich dem Manne sich seinen Unterhalt zu verdienen, gleichviel in welchem Stande und durch welches Gewerbe — als Arzt, Kaufmann, Staatsbeamter —"

Der blonde Herr in der Ecke lachte da plötzlich hell auf; dann fiel er mit etwas heiserer Stimme ein:

„Aber nicht bei der Telegraphie — denn da sind, glaube ich, die angestellten Proben ungünstig ausgefallen! Die Damen kopirten zwar sehr leicht und waren auch pünktlich im Dienst; aber sie konnten nicht schweigen!"

Jetzt lachte auch die Kleine in Blau und mit einem allerliebsten Wiegen des Köpfchens sprach sie zu Anton gewendet:

„Ich würde es ebenso machen."

Er sagte ihr, daß er das ganz natürlich fände, und als sie ihm darauf näher rückend und erröthend gestand, wie sie ihn anfangs für einen sehr schüchternen oder sehr stolzen jungen Herrn gehalten habe, und nun sehr erfreut sei, einen solch menschenfreundlichen und offenen Charakter in ihm zu entdecken, der ihr die Hoffnung gebe, ihr ein Beschützer bei etwaigen Reisefährlichkeiten zu sein — war wohl nichts natürlicher, als daß Anton nun seine ganze Liebenswürdigkeit und Weltgewandheit aufbot, sich der Dame in seiner vortheilhaftesten Gestalt zu zeigen: denn wer will mit fünfundzwanzig Jahren wohl gern für einen schüchternen jungen Mann gelten!

Dabei hatte er noch den Vortheil, sich nicht an der Unterhaltung des anderen Paares betheiligen zu müssen, welche inzwischen einen sehr polemischen Charakter angenommen.

Die Dame hatte mit einer kühnen, wenn auch für ihr Geschlecht ein wenig zu kräftigen Handbewegung den verhüllenden dreißigjährigen Grauen von sich geschleudert und war so mit eidechsenartiger Geschwindigkeit ihrem Gegner näher gerückt — „fürchterlich nahe" — sagte dieser sich heimlich. Und nun begann der Wortkampf.

Er lobte jene Zeit, wo „Bertha spann" und die Frauen noch Politik und die Beant-

Die türkische Armeeabtheilung unter Ismail Pascha erhält sich in Armenien auf russischem Gebiet bei Igdir und hat nach zugegangener Verstärkung von 7 Bataillonen den Aras (Araxes) überschritten und dabei Kulpi besetzt. Man muß fragen: Wo ist denn Tergukassoff u. sein Heer geblieben? Aus der Herzegowina und Bosnien meldet man von mehreren Scharmützeln mit den Insurgenten.

Diplomatische und Internationale Information.

— Wie die legitimistische „Correspondance St. Chéron“ meldet, ist der Vicomte v. Gontant-Biron, der französische Botschafter in Berlin, von seinem Posten abberufen worden. Der Herzog von Decazes hat vor einiger Zeit in Erfahrung gebracht, daß der Botschafter am Berliner Hofe Intriguen gegen den Fürsten Bismarck spinne; im Hinblick auf die Gefahren einer solchen Haltung forderte Decazes den Botschafter auf, sofort auf diesem Wege innezuhalten. Diese Anweisung kam sehr spät und hatte nur den Erfolg, den Vicomte Gontaut in die Lage zu setzen, daß er weder bei dem Reichskanzler noch dessen Widersachern irgend einen Schritt wagen konnte. Die Situation wurde seit einigen Wochen mehr nnd mehr gespannt und es wurde endlich beschlossen, den Botschafter abzuberufen. Mehrere Pariser Korrespondenzen stellen zwar die Richtigkeit dieser Information in Abrede. Indeß liegen doch Gründe dafür vor, die Stellung des Vicomte Gontaut in Berlin als ganz unhaltbar anzusehen.

— Bekanntlich hat die spanische Regierung die alte Streitfrage wegen des italienischen Spitals zu Madrid zu Gunsten der königlich italienischen Regierung entschieden und den Vertreter Italien's als den berechtigten Verwalter des Spitals anerkannt. Der Vatikan, obwohl er den Anspruch erhebt, Eigenthümer des Spitals zu sein, hat doch für gut befunden, wegen dieser Angelegenheit nicht mit der spanischen Regierung zu brechen. Demzufolge ist der Nuntius in Madrid angewiesen worden, gegen die Abtretung des Spitals zwar zu protestiren, im Sonstigen aber die Beziehungen zur spanischen Regierung aufrechtzuerhalten.

— Nach dem „Figaro“ werden von Seite der französischen Regierung folgende Offiziere zu den Herbstmanövern der deutschen Armee entsendet: der General der Artillerie Mirebel, Kommandant der 31. Infanteriebrigade, Chef der Mission, der Oberstlieutenant de la Lance von den chasseurs â cheval, der Kapitän Pistor von der Artillerie; außerdem die Militärattachés bei der Berliner Botschaft de Sesmaisons und de Serre.

— In der deutschen Presse cirkulirte dieser Tage der Auszug eines Artikels der „Gazzetta d'Italie,“ welcher angeblch die Grundzüge eines vom Minister-Siegelbewahrer ausgearbeiteten Gesetzentwurfs über die Verwaltung der Kirchengüter enthielt. Heute schreibt nun die „Roma Capitale“ von Neapel: Wir sind zu der Erklärung ermächtigt, daß der Inhalt des betreffenden Artikels der „Gazzetta d'Italia“ ganz unbegründet ist. Der Minister-Siegelbewahrer hat zwar mehrere Entwürfe über den Gegenstand ausgearbeitet, aber noch Niemand Einsicht in seine Arbeiten gestattet. Nur so viel ist bis jetzt darüber in die Oeffentlichkeit gedrungen, daß die Entwürfe auf lieberalster Grundlage ruhen. Ein Ministerrath wird zu bestimmen haben, welcher derselben dem Parlament vorgelegt werden soll.

— Den Vorstellungen in Konstantinopel wegen inhumaner Behandlung von gefangenen und verwundeten Soldaten hat sich auch die spanische Regierung angeschlossen.

Deutschland.

Berlin, den 1. September. Heute um 11½ Uhr Abends soll die Abreise des Kaisers, der königlichen Prinzen, sowie des bereits bekannten kaiserlichen Gefolges auf der Lehrter Bahn per Extrazug znnächst nach Essen erfolgen. — Die Kaiserin wird mit der Kronprinzessin und deren ältesten Tochter Prinzessin Charlotte morgen Mittag 12 Uhr von hier direkt nach Schloß Benrath abreisen.

— Nach den neuesten bei der kaiserlichen Admiralität eingegangenen Meldungen hat die Korvette „Augusta“ am 11. Juli cr. Apia verlassen und war am 6. August in Sidney. Das Knbt. „Komet“ befand sich am 16. August cr. vor Buyukdéré. Das Knbt. „Cyclop“ war am 16. Juni in Wenchau. Die Korvette „Elisabeth“ hat am 13. Juni cr. Yokohama verlassen, ankerte am 15. dess. Mts. auf der Rhede von Kobe, setzte am 21. die Reise fort, ist am 24. in Nagasaki eingetroffen und beabsichtigte am 28. Juni die Rückreise nach Kobe wieder anzutreten. Die Korvette „Gazelle“ hat am 24. Juli cr. Nachmittags die Rhede von Beirut verlassen, ankerte am 27. Vormittags auf der Rhede von Haifa, ging am 2. August in See, traf am 3 Nachmittags auf der Rhede von Jaffa ein, verließ diese Rhede am 8. Morgens und erreichte am 9. Nachmittags wieder die Rhede von Beirut Am 27. August ist das Schiff in Malta eingetroffen. Die Korvette „Luise“ ist am 5. August cr. in Malta eingetroffen, ging am 14. in See, ankerte am 19. vor Gibraltar und erreichte am 28. früh Plymouth. Die Korvette „Medusa“ hat am 27. Juli cr. früh Kiel verlassen, ankerte am 12. August im Hafen von Dortmouth und ist am 22. Falmouth angelaufen. Das Knbt. „Nautilus“ war am 22. Juli cr. in Nagasaki. Die Korvette „Niobe“ ankerte am 24. August cr. vor Cristiansand und ist am 29. nach Kiel in See gegangen. Die Korvette „Nymphe“ hat am 12. August cr. Abends 7 Uhr Plymouth verlassen, ist am 13. Morgens 8½ Uhr im Hafen von Dortmouth zu Anker gegangen und beabsichtigte am 1. September die Heimreise nach Kiel fortzusetzen. Das Knbt. „Pommerania“ befand sich am 16. August cr. vor Buyukdéré. Das Knbt. „Vineta“ ist am 3. Juli cr. von Montevideo nach Carmen de Patagones gesegelt und befand sich am 31. Juli wieder in Montevideo. Das Uebungsgeschwader ist am 19. August cr. vom Piräus nach Paros in See gegangen.

— Bis zum 25. August 1877 sind in dem deutschen Münzstätten ins Gesammt geprägt worden: 1,512,095,420 Mk in Goldmünzen; 408,888,892 Mk 80 ₰ in Silbermünzen; 35,160,344 Mk 45 ₰ in Nickelmünzen; 9,595,930 Mk 27 ₰ in Kupfermünzen. Hiervon sind auf Privatrechnung geprägt worden: 221,607,079 Mk

Ausland.

Oesterreich. Wien, den 31. August. Nach einem Telegramm des „N. W. Tageblatt“ aus türkischer Quelle von Eski Djuma von gestern haben die Türken heute auf allen Linien eine große Offensivbewegung begonnen. Die Division Salih Paschas soll den Lom überschritten und die Russen bis Karagac zurückgeworfen haben. Medjid Pascha, welche bei Turlak und Kossanca angegriffen, hätte die Russen geschlagen und 2 Kanonen genommen. Oestlich von Plewna habe Osman Pascha einen Vorstoß gegen Trstnik gemacht, über dessen Ergebniß indeß noch weitere Details fehlen. Suleiman Paschas äußerster linker Flügel sei 1½ Meilen von Grabowo angekommen, das von den Russen bereits geräumt worden sein solle. (Der erste Theil dieser Meldungen ist eine Bestätigung unser telegraphischen Nachricht von Konstantinopel im Sonntagsblatte. D. R.)

— General Totleben sei in Bukarest angekommen, die Spitzen des russischen Gardekorps hätten bereits den Bukarester Bahnhof erreicht.

— Zara, 1. September. Türkische Truppen überschritten gestern bei Kadinabuka die österreichische Grenze bis 2 Kilometer landeinwärts, trieben österreichischen Unterthanen gehöriges Rindvieh weg, zündeten Heuschober an, worin 2000 Kilogramm Heu war und ließen Gendarmerie- und Jägerpatrouille, welche ein weißes Tuch schwenkten, bis auf 1000 Schritt herannahen und empfingen dieselbe mit Gewehrschüssen. Glücklicher Weise wurde Niemand beschädigt.

Der Statthalter Rodic ist gestern nach Süddalmatien abgereist.

Frankreich. Paris, 31. August. Gambetta hat heute vor dem Untersuchungsrichter Ragon ein etwa 20 Minuten dauerndes Verhör bestanden. Es wurden ihm die Stellen seiner in Lille gehaltenen Rede vorgelesen, in welchen eine Beleidigung Mac Mahons und eine Beschimpfung des Ministeriums enthalten sein soll; Gambetta erklärte darauf, er sei mit dem ganz bestimmten Entschluß nach Lille gegangen, dort eine politische Rede zu halten, wie solche ihm nach der gegenwärtigen Lage als nothwendig erschienen sei, er müsse aber auf das Entschiedenste dagegen protestiren, daß er irgend Jemand habe beleidigen oder beschimpfen wollen. Als um 2 Uhr Gambetta und der Gerant der „Republique Francaise“ sich vor dem Justizpalaste einfanden, so wie auch bei deren Abfahrt wurden sie mit den vielstimmigen Rufen Vive Gambetta! Vive la Republique! begrüßt. Der Palast war stark militärisch besetzt und man fürchtete eine Weile, der Untersuchungsrichter würde die Verhaftung Gambetta's verfügen.

Großbritannien. London, 30. August. General Grant, der vor einigen Tagen vom Festlande nach London zurückgekehrt, hat sich nach Edingburg begeben, wo ihm heute das Ehrenbürgerrecht der Stadt verliehen werden soll. Für die nächsten Tage seines Aufenthalts in Schottland sind Besuche bei dem Herzog von Sutherland in Dunrobin-Castle und bei dem Herzog von Argyll in Inverary in Aussicht genommen. — Die polnische historische Gesellschaft in London hat eine Adresse an die bulgarische Nation gerichtet, in welcher dieselbe daran erinnert wird, daß die Polen ebenfalls Slaven sind, und daß Rußland Polen betrat wie es Bulgarien betreten, nämlich mit der Betheuerung, als der Freund religiöser Freiheit und für keinerlei selbstsüchtige Zwecke zu kommen. Viele Polen schenkten seinen Betheuerungen Glauben und begrüßten seinen Beistand nicht weniger begierig als die Bulgaren dies gethan. Rußland habe den Krieg gegen die Türkei erklärt nicht um der Bulgaren willen, sondern um seine eigenen ehrgeizigen Zwecke zu erreichen; es werde das Land zu annektiren suchen, es zu einer russischen Provinz machen, den Kriegsdienstzwang einführen, und jede Maßregel ergreifen, um die Bulgaren in Russen zu verwandeln

Italien. Wie der römische Korrespondent der „Gazeta Naradowa“ unterm 24. d. Mts. berichtete, äußerte sich der Papst, als er von den Niederlagen der Russen bei Plewna und Kars hörte, wortgetreu folgendermaßen: „Ich freue mich stets unaussprechlich, so oft ich davon höre, daß die Russen geschlagen wurden, und ich hoffe zu Gott, daß dieselben auch endgiltig besiegt werden. Ich verrichte heiße Gebete, daß letzteres sich bewahrheite.“ Hierauf unterhielt sich der Papst mit seiner Umgebung über die Ehrenhaftigkeit und Ehrlichkeit der Türken und meinte zuletzt: „Würden nur alle Christen so ehrlich sein wie die Türken, welche niemals noch irgend Jemanden betrogen haben.“ Der genannte Korrespondent verbürgt sich für die vollkommene Authentizität und wörtliche Wiedergabe obiger Aeußerungen, welche auf den päpstlichen Hof einen großen Eindruck machten.

Rußland. Petersburg, 1. September. Offizielles Telegramm aus Gornii Studen vom 31. August. Nach einem Telegramm des Generals Leonoff von 3 Uhr Nachmittag wurden mehrere türkische Angriffe heldenmüthig zurückgeschlagen. Eine zweite Depesche meldet: Der gestrige Avantgardekampf bei Karachassankiöi war sehr harnäckig. General Leonoff behauptete sich mit geringer Macht gegen 12,000 Türken 12 Stunden lang. Das Dorf wurde 6 Mal genommen und wieder verloren. General Leonoff wurde zuletzt gezwungen, Schritt vor Schritt zurückzuweichen und traf Abends 8 Uhr bei der Hauptposition ein, wobei er alle Verwundete, 400 an der Zahl, mitnahm. Heute von Morgens an ziehen die Türken bei Gabowa (Gudowo?) und Papkioi bedeutende Streitkräfte zusammen. Gleichzeitig konzentrirten sich 8 türkischen Bataillone mit Kavallerie auf der Chaussee zwischen Rustschuk und Rasgrad und begannen den Vormarsch auf Kadikioi. Weitere Details fehlen.

Balkanische-Halbinsel. Konstantinopel, 1. September. Eine Depesche Osman Paschas meldet von einem neuen, bei dem Dorfe Pishaz, östlich von Plewna, gestern stattgehabten Gefechte, bei welchem sich die zu einer Rekognoszirung ausgesendeten türkischen Truppen einiger Verschanzungen bemächtigt hätten. Von den Russen wäre eine Kanone zurückgelassen worden. — Im Balkan ist der erste Schnee gefallen.

Provinzielles.

Graudenz Am 31. August feierte die hiesige renommirte Röthe'sche Buchhandlung das Fest ihres 50jährigen Bestehens. — Die Bauten an der Weichselbrücke sollen dermaßen noch in diesem Jahre und dem nächsten gefördert werden, daß jetzt vor Eintritt des Eisganges sämmtliche Pfeiler mindestens über die Wasserfläche aufgeführt, vier aber fertig hergestellt, u. so im nächsten Jahre zum Spätherbste deren Fertigstellung zu erwarten sein wird.

††† **Danzig**, 1. September. (D. C.) Wemit nicht nur die Aufmerksamkeit unserer Stadtvertretung, sondern auch die eines großen Theiles der Bürgerschaft sich in erster Linie beschäftigt, ist die Wiederbesetzung der durch den so unerwartet erfolgten Tod ihres bisherigen Inhabers vacant gewordene Stelle des zweiten Bürgermeisters, deren möglichst rasche Wiederbesetzung für unsere Stadt ein dringendes Bedürfniß ist. In Folge eines Beschlusses der Stadtverordneten-

---

wortung solialer Fragen den Männern überließen — sie ward Feuer und Flamme und schalt den Egoismus der Männer und ihre „großherrlichen“ Neigungen. —

Er lächelte — ihre Gestalt mit seinem malitiösesten Blicke überfliegend — dann sprach er artig:

„Mein Fräulein, ich denke, wir beenden unser Turnier; ich bin zu galant, um einer Dame gegenüber von dem Rechte des Stärkeren Gebrauch zu machen. Zu viel habe ich schon mündlich und schriftlich über dies Thema discutirt und gegen die immer mehr überhand nehmende Emanzipations- und Paritäsgelüste unserer Frauen gekämpft — so daß ich hier schließlich doch nur oft Gesagtes widerholen würde.“

Sie war erst aufmerksam, dann nachdenkend geworden. Zuletzt sprach sie, als er geendet:

„Sie haben mir so interessante Andeutungen gemacht, daß ich mir die Frage erlaube, mit wem ich das Vergnügen hatte, mich zu unterhalten. Ich glaube ein Recht zu dieser Frage zu haben, denn auch ich bin Schriftstellerin.“

Als habe ein greller Lichtstrahl seine blauen Augen geblendet, so jäh schloß sie der blonde Herr, und das Zeitungsblatt, in welchem er vorher gelesen hatte, entsank förmlich seiner Hand.

Plötzlich ganz kleinlaut geworden, nannte er nun — da er doch nicht anders konnte — einen nicht unberühmten und in der Literatur sehr wohl bekannten Namen, während er heimlich das Gelübde that: nur wenn er die Ueberzeugung erlangt habe, daß sich keine Schwestern in Apoll im Coupé einer Eisenbahn befänden, aus seiner stummen Rolle zu fallen, denn nun — das war er überzeugt, — hatte er die „Kollegin“ bis Dresden, wo nicht noch länger, sicher. —

Doch sein gutes Geschick sollte ihn von dieser Angst befreien, allerdings auf eine etwas gewaltthätige Weise; denn die „Kollegin“ starrte ihn an wie Macbeth des seligen Banko Geist — dann mit einem stolzen Zurückwerfen des Kopfes einen Schritt wegrückend, rief sie:

„Und ich bin Veronika X, die Sie genügend aus ihren Schriften kennen!“

Ja, er kannte sie! Ihn fröstelte. — Mechanisch griff er nach dem Zeitungsblatt, in welchem er vorher noch mit so vergnüglichem Schmunzeln gelesen hatte — um wenigstens dies vor ihrem „Adlerauge“ in Sicherheit zu bringen — doch sie war schneller als er, und auf eine roth angestrichene Stelle deutend, welche mit großen Lettern begann: „Frei von der Sklavenkette“, oder „Das Weib der Zukunft“, von V. X. — sprach sie mit vernichtendem Hohne:

„Also auch in dem „Merkur“ haben Sie diese schmähliche Recension meines Werkes abdrucken lassen — nun, immer besser, man wird auch dafür Rechenschaft von Ihnen fordern. Die Nachwelt wird richten zwischen Ihnen und mir!“

Ganz zerschmettert zog er sich mit einer achtungsvollen Verbeugung in seine Ecke zurück und drückte den Kopf recht geflissentlich in die Kissen, entweder um den Andern seine Verlegenheit zu verbergen, oder um den Lachreiz, den er gewaltsam zu bekämpfen suchte, nicht zum Ausbruch kommen zu lassen.

Unser Anton und die Dame in Blau waren inzwischen so klug gewesen, von dem kleinen Vorfall gar keine Notiz zu nehmen.

Sie hatte in ihrer liebenswürdigen, gut imitirten Naivität, die auch ein mehr welterfahrener Beurtheiler, als Anton es war, für echt genommen hätte, ihm versichert, daß sie — obgleich Künstlerin — ganz und gar nicht zu den Emanzipirten gehöre und sich unmenschlich davor fürchte, allein in einem fremden Gasthofe zu logiren und sich überhaupt ohne Schutz in Dresden bewegen zu sollen.

Es war nun ganz natürlich, daß Anton ihr seine Kavalierdienste anbot, da er selbst in Dresden zu übernachten gedachte und erst am andern Morgen seine Reise über Leipzig fortsetzen wollte.

Doch wider Erwarten schlug die kleine Schauspielerin — als solche hatte sie sich entpuppt — dies Anerbieten aus, indem sie verlegen behauptete, daß sie Menschen so schlecht und die Verleumdung gleich bereit sei, den guten Ruf eines Mädchens zu zerstören —

Noch ehe aber Anton, der sich verpflichtet hielt, auch in diesem Falle die Menschheit von dem schweren, ihr gemachten Vorwurfe zu reinigen, einige dahin zielende Bemerkungen machen konnte, hatte die Kleine selbst einen ganz netten Ausweg gefunden und flüsterte:

„Wissen Sie, mein Herr, Sie können mir doch Ihren, so edelmüthig angebotenen, Schutz verleihen, ohne daß böse Menschen dies übeldeuten: geben Sie mich in dem Hotel für ihre Schwester aus, dann kam Niemand was darin finden, daß wir zusammen anlangen. Morgen muß ich ohnedies meine Reise fortsetzen, und dann sind Sie von der Sorge um die „Schwester befreit.“

Sie lächelte dabei so kindlich, daß er ihr unwillkürlich die Versicherung gab, wie er sich stets eine so kleine liebenswürdige Schwester gewünscht und es nur herzlich bedauern könnte, sie für so kurze Zeit erworben zu haben.

Während dem waren sie denn Alle zusammen in Dresden angelangt — obwohl unserm Anton und seiner Dame in Blau die Fahrt bedeutend kürzer erschienen war, als dem Bürger und der Bürgerin des Parnasses — und man fuhr eben in den Rayon des Bahnhofes ein, als die kleine Schauspielerin ihr sehr geringes Handgepäck zu ordnen begann.

„Dresden, meine Herrschaften,“ rief der höfliche Schaffner, dessen geröthetes Gesicht Zeugniß davon ablegte, daß er die erhaltenen Liebesgaben gut verwendet hatte — oder auch schlecht — wie man's nimmt.

„Sie stiegen aus, der Schriftsteller zuletzt, mit vergnügter Miene die Andern grüßend.“

Es fand sich bald ein Träger, welcher Antons dicke Reisetasche, wie das Gepäck der Künstlerin in Empfang nahm; Fräulein Veronika X., die stolz jede Hülfe verschmähte, ging, ihre einsame Bahn mit dem Anstande einer enthronten Königin — während die kleine Schauspielerin an Anton's Arm vergnüglich plaudernd den Perron mit ihrer langen blauen Schleppe fegte und jedesmal kindlich auflachte, wenn ihr einer der andern Herrn auf den ausgefranzten Saum des Gewandes trat.

Der Schaffner aber, welcher sich vorgenommen hatte, „Schicksal“ bei den Beiden zu spielen, schaute ihnen lächelnd nach und freute sich seines, wie er glaubte, wohlgelungenen Werkes, ohne philosophische Betrachtungen über die Undankbarkeit der Menschen anzustellen, die doch ganz allein ihm ihr Glück verdankten und nun nicht einmal einen Blick für ihn hatten.

Weniger freundlich blickten zwei Damen dem Paare nach, die eben dem Damen-Coupé entstiegen waren und welchen Anton, ohne es zu ahnen, den von ihnen bereits angerufenen Gepäckträger schnöde entzogen hatte.

Mit spöttischem Lächeln musterten sie die fleckige gefärbte Attlasrobe der kleinen Schauspielerin, und als sie lustig vorübergerauscht war, auch die am Arme des fahnenflüchtigen Gepäckträgers, welcher ihnen tröstend zurief: „Komme gleich!“ hängende dicke Reisetasche.

„Bon voyage!“ sprach die alte Dame achselzuckend, und die hübsche Tochter in einer einfachen, geschmackvollen Reisetoilette rief, dem Paare kopfschüttelnd nachsehend: „Deshalb wollte sie durchaus nicht in's Damen-Coupé — diese Personen grassiren doch eben überall, nicht bloß unter den Linden unseres geschmähten Berlin.“

(Fortsetzung folgt.)

Versammlung ist die, mit einem Gehalte von 7500 ℳ jährlich dotirte, Stelle in verschiedenen größeren Blättern öffentlich ausgeboten worden, und wird es ihr an Bewerbern sicher nicht fehlen. — Bei der letzten Lotterie-Ziehung hat unsere, gemeinhin (wenigstens in früheren Jahren) von Frau Fortuna recht freundlich bedachte Stadt diesmal wenig Glück gehabt. Zwar an kleinen Gewinnen, im Betrage von 210 bis 600 ℳ, hat es durchaus nicht gefehlt; dafür aber um so mehr an größeren. Der höchste hierher, und zwar in die Collecte von Baum, gefallene Gewinn war 15,000 ℳ; Tausend-Thaler-Gewinne sind nur ein Paar nach Danzig gefallen, obschon wir statt der früheren zwei jetzt drei Haupt-Lotterie-Einnehmer haben. — Während die Getreide-Exporteurs Königsbergs in Folge der Sperre des Schwarzen Meeres durch türkische Kriegsschiffe mit dem Verladen südrussischen Getreides im letzverwichenen, und auch schon im vorhergehenden Monat alle Hände voll zu thun hatten und ein gutes Geschäft machten, wissen von einem solchen ihre hiesigen Collegen so gut wie Nichts. Wäre die Eisenbahn Warschau-Mlawka-Marienburg schon in den letzten Tagen des Juli, wie doch früher in Aussicht genommen, dem öffentlichen Verkehre übergeben worden, so würde ohne Zweifel ein Theil von jenem Exportsegen dem hiesigen, dessen gar sehr bedürftigen, Platze zu Theil geworden sein, während derselbe jetzt ganz leer ausgegangen ist. — Am 29. August Abends verlor unsere Stadt einen ihrer hervorragendsten Bürger, den Geh. Justizrath a. D. Dr. Heinrich Martens, durch den Tod. Der Heimgegangene, welcher das hohe Alter von 82½ Jahren erreichte und noch bis vor anderthalb Jahren als Sachwalter thätig war, genoß als Jurist und namentlich als Vertheidiger, einen weit über die Mauern unserer Stadt hinausgehenden Ruf, nicht minder auch den eines rechten Biedermannes. Auch gehörte er zu den wissenschaftlichen und künstlerischen Capazitaten Danzigs, da er ein gründlicher Geschichtskenner und im Freundeskreise beliebter Dichter und Componist war. Ein treuer Sohn seiner Vaterstadt, hat er sich um diese manche Verdienste erworben in den verschiedenen von ihm verwalteten Ehrenämtern. In seinen früheren Mannesjahren dem vormärzlichen Liberalimus huldigend, gehörte er nach 1848 der freiconservativen Richtung an und war auch eine kurze Zeit Vertreter Danzigs im preußischen Abgeordneten-Hause. Ein thätiges Mitglied aller hiesigen wissenschaftlichen und Kunstvereine, war er durch lange Jahre Vorsitzender von mehreren derselben. — Einen Tag nach Dr. Martens schied ein zweiter hiesiger Freiheitskämpfer aus den Jahren 1813 bis 15 aus dem Leben: der 86 Jahre alte, pensionirte Polizei-Sergeant Benedix. — Gegenwärtig concertirt hier im Friedrich-Wilhelm-Schützenhause, und zwar vor einem zahlreichen Auditorium, die noch von früheren Besuchen her hier in gutem Andenken stehende „Leipziger Quartett- und Couplets-Sänger-Gesellschaft,“ im Ganzen 6 Mitglieder zählend. Auch der Circus Herzog übt noch immer eine ziemlich starke Anziehungskraft auf das Publikum aus.

Elbing. Auf dem Haffe kenterte ein mit Steinen wahrscheinlich überladener Kahn, wobei die ganze Familie des Schiffers nebst mehreren Verwandten, im Ganzen 9 Personen, ihren Tod in den Wellen fanden. Die Leichen der 6 erwachsenen Personen sind bereits gefunden.

Dietrichswalde, 2. September. (Fromme Reclame.) Die Reclame für die Pilgerfahrten nach Dietrichswalde läßt immer noch nicht nach. Mit Ausnahme der „Gazeta Torunska“ bringen alle polnischen Blätter in Posen und Westpreußen langathmige Artikel, aus denen überrall die Anregung, sich an der Wallfahrt zu betheiligen, hervorguckt. In einem langen Artikel, betitelt: Die Wunder in Marpingen, Metten u. Dietrichswalde, schreibt der fromme „Pielgrzym“ das Folgende: „Wenn also die heilige Jungfrau aus ihrer besonderen Obhut das deutsche Volk nicht entläßt, so erbarmt sie sich auch des polnischen Volkes, denn die Erscheinung in Dietrichswalde steht in Nichts denen zu Marpingen und Metten nach. Hier antwortet die heilige Jungfrau deutsch, dort polnisch. — Die heilige Jungfrau in Dietrichswalde ist jetzt immer heiter. Man hat in Marpingen die Mutter Gottes gefragt, ob sie sich wirklich in Dietrichswalde zeige. Sie antwortete, daß das in der That der Fall ist. — Am 15. August sah man die heilige Jungfrau von Engeln umgeben, wie sie das Fest der Himmelfahrt mit Procession, Fahnen und Gesang begingen.

Die Seher baten die heilige Jungfrau um die Bekehrung der Sünder und erhielten die Antwort: „Sie werden gestraft werden.“ In diesen Tagen sagte sie den Kindern, sie werde sich am 8. September 1877 Abends 9 Uhr zum letzten Male zeigen. Am 25. August war die heilige Jungfrau sehr heiter und sie wurde gefragt, ob die aus Allenstein vertriebenen Waisen zurückkehren werden. Die Antwort war: „Sie werden zurückkehren aber man muß beten.“ Und damit das arme Volk noch mehr ausgeplündert werden kann, dürfen natürlich die Wunder nicht fehlen. Und so erzählt denn der Pielgrzym noch das Folgende: „Das leidende Volk schöpft aus den benachbarten Quellen Wasser und stellt es in Gefäßen unter den Baum.

Als ein Kind die Jungfrau bat, eine Quelle zu segnen, antwortete sie, daß das später geschehen wird. — Die Frau des Lehrers in Matk litt an den Augen und konnte in der Klinik in Königsberg nicht geheilt werden. Sie legte einen mit dem Wasser benetzten Lappen auf die Augen und wurden sie in drei Tagen gesund.

Die Waise Olga Stach aus Lichert war blind auf einem Auge seit 5 Jahren. Als sie Leinwand in Wasser getaucht, auflegte, sah sie am dritten Tage und konnte am vierten Tage sogar lesen.

Der 5jährige Makowicz in Wartenburg war seit der Geburt krank und 2 Aerzte konnten ihm nicht helfen, man gab ihm Wasser aus Dietrichswalde zu trinken und in wenigen Tagen war er gesund.

„Und nun wende ich mich noch einmal an die polnischen Brüder. — Polen-Katholiken! die hundertjähriges Elend drückt, die alle Mächtigen der Erde verlassen haben, die von Vielen verfolgt werden und die nur Gott, die heilige Jungfrau Maria nnd der heilige Vater behüten, beten wir heiß zu unserer Erquickerin und es werden für uns bessere Zeiten kommen!“ — Und schließlich wird noch im Briefkasten eine Reiserute für die Pilger, die nach Dietrichswalde fahren wollen, mitgetheilt.

Verschiedenes.

— Stettin, 27. August. [Tod in den Wellen.] Bei dem gestern Nachmittag entstandenen heftigen Winde kenterte zwischen Frauendorf und Gotzlow ein Segelboot. Von den acht Insassen desselben retteten sich fünf, während drei derselben, der Kaufmann W. Pritzkow und seine beiden Töchter im Alter von 15 und 13 Jahren ertranken. Herr Pritzkow, welcher kurz nach dem Unglücksfall aus dem Wasser gezogen wurde, gab noch Lebenszeichen von sich, starb aber auf dem Transport zur Stadt; die Leiche der einen Tochter wurde erst im Laufe des heutigen Vormittags aufgefunden, während nach der andern noch gesucht wurde. Der Sohn des Herrn P. gehört mit zu den Geretteten.

— Papier-Pulver als Ersatz für Schießpulver wird in England aus Papier hergestellt. Man tränkt Papier mit einer Mischung von chlorsauerem, salpetersauerm, chromsauerm Kali, Cyankalium, gepulverter Holzkohle und etwas Stärke.

Es hinterläßt keinen fetten Rückstand in dem Geschoß, erzeugt weniger Rauch u. Rückstoß, leidet weniger von Fenchtigkeit und ist 5/16 mal stärker als Schießpulver.

Locales.

— **Die Feier des Sedanfestes.** Dem Programm gemäß begann die Feier des Sedantages am Abend des 1. September mit einem großen Zapfenstreich, zu welchem die Mitglieder des Krieger-Vereins u. der Freiwilligen Feuerwehr mit militärischer Pünktlichkeit antraten, so daß der Zug unter Begleitung von Fackeln um 8½ Uhr in die Stadt durch das Katharinen-Thor, vor welchem die Fackeln von der Freiwilligen Feuerwehr angezündet wurden, einmarschiren konnte. Vor dem Commandantur-Gebäude am neustädtischen Markt ertönte vielhundertstimmig ein lautes Hurrah. Von da rückte der Zug unter den Klängen der von der Kapelle des Krieger-Vereins ausgeführten Musik durch die Hauptstraßen der Stadt nach dem altstädtischen Markt vor und nahm dort Aufstellung; an der Copernicus-Statue stand die Musik, zwischen dieser und dem Rathhausportale die Freiwillige Feuerwehr mit den Fackeln, um welche der Krieger-Verein einen Kreis schloß. Hier wurde nach militärischer Sitte zum Gebet geblasen und damit der Zapfenstreich geschlossen. Vor dem Auseinandergehen des Zuges brachte noch der Kommandeur des Krieger-Vereins, Herr Rendant Krüger dem erhabenen Kriegsherrn, Kaiser Wilhelm, ein Hoch aus, in welches die Theilnehmer des Zuges und die zahlreich auf dem Markt versammelte Volksmenge jubelnd und laut einstimmten.

Am 2. des Morgens 7 Uhr wurde der Beginn des Festes verkündet durch den Choral „Lobet den Herrn, den mächtigen 2c. 2c.“ der von dem Thurme des Rathhauses geblasen wurde. Nachmittags zur bestimmten Zeit versammelten sich alle Theilnehmer des Festzuges auf der Esplanade in der Nähe des Gerechten Thores und ordnete sich dort in die einzelnen Glieder. Sehr erfreulich war es, daß nicht bloß die 4 Gewerke, welche von Anfang an ihren Anschluß angemeldet hatten, sondern auch die meisten der anderen, wenigstens der zahlreicheren, darunter die Fleischer mit ihrem Ritter, die Zimmerleute, Tischler, Böttcher, Schlosser 2c. 2c. noch in der letzten Woche sich zum Beitritt entschlossen hatten; der Zug gewann dadurch nicht nur an Zahl, sondern auch an imponirender Ausstattung und das Fest überhaupt an Lebhaftigkeit. Gleich nach 3 Uhr Nachmittags begann der Einzug in die Stadt durch das Gerechte Thor und der Marsch durch die Stadt, die der Festzug durch das Bromberger Thor wieder verließ und um 4 Uhr in der Ziegelei in bester Ordnung anlangte, wo er durch den Park nach dem Festplatz im Walde aufstieg. Sobald er dort vor der Tribüne Aufstellung genommen hatte, sang die Liedertafel unter Direktion des Herrn Professor Dr. Hirsch ein Lied, wonach der erwählte Festredner, Herr Oberlehrer Böthke, die Versammlung mit einer Ansprache begrüßte.

Eine vollständige Wiedergabe der Rede in dieser Nr. müssen wir uns leider des beschränkten Raumes wegen versagen. Die Rede schloß mit den Worten: „Unser Kaiser Wilhelm, der Kronprinz des deutschen Reiches, das deutsche Heer, das deutsche Reich in unauflöslicher Einheit, sie leben hoch.“

Als die Hochrufe verklungen waren, intonirte die Musik die Melodie der „Wacht am Rhein,“ welche als allgemeines Lied gesungen wurde. Damit war das Fest eröffnet, und die aufgestellten Zelte der Gastwirthe füllten sich nun rasch. Unter diesen verdienten der geschmackvollen Ausstattung ihrer Vorderseite wegen vorzugsweise hervorgehoben zu werden, der Sammelplatz des Kriegervereins und das Zelt der Maschinenbauer. Die Speisen und Getränke wurden, wie man allgemein hörte, in allen Zelten und Buden gut befunden und fanden daher auch reichliche Abnahme. Wie der Festzug durch die in schwarzen Blusen und mit gleichen Mützen einherschreitenden Maschinenbauer und durch die ihnen unmittelbar folgenden weißgekleideten Bäcker, welche zusammen die 2. Abtheilung bildeten auch ein eigenes Musikkorps hatten, eine neue Decoration gewonnen hatte, so erhielt das Fest oben einen besondern Schmuck durch die Liedertafel, deren Mitglieder sich an einem für sie reservirten Tisch zusammensetzten und in den Pausen der Instrumental-Musik muntere Lieder sangen. Die Erleuchtung des Platzes war nicht nur ausreichend, sondern gewährte auch einen wirklich schönen Anblick. Auch die abgebrannten Feuerwerks-Körper waren sämmtlich sehr gelungen. Durch die Entzündung eines am Krieger-Vereinszelt angebrachten Transparents wurde zwar dieses zerstört, jede Gefahr weiteren Umsichgreifens der Flammen aber durch das rasche und umsichtige Einschreiten des Herrn E. Trykowski schnell beseitigt. Ungefähr 9¾ Uhr Abends wurde das Signal zum Sammeln gegeben, der Zug ordnete sich wieder, wenn auch nicht in gleicher Stärke wie beim Einmarsch, und trat, von brennenden Fackeln an seiner Spitze geführt, in geschlossenen Gliedern gegen 10 Uhr den Rückweg nach der Stadt an.

Wie von des Morgens an am 2. September in der Stadt, so waren auch an der Bromberger Chaussee viele Häuser mit Fahnen und Flaggen geschmückt, und auf dem Rückwege wurde der Zug an vielen Stellen durch bengalische Flammen 2c. 2c. vor dem Hause des Herrn Lohmeyer durch brennende Theertonen beleuchtet. Unglücksfälle sind diesmal so wenig als bei den früheren Festen vorgekommen, auch keine Störung der Ordnung und Fröhlichkeit, obgleich in Kommen, Gehen oder Verweilen wohl 5000 Menschen sich auf dem Festplatze bewegten. Die Sedanfeier gewinnt bei uns von Jahr zu Jahr immer festere Gestalt und seit den 4 Jahren, daß das Fest als ein allgemeines begangen wird, hat jedes spätere seine Vorgänger an Sicherheit und Schönheit der Anordnung und Ausführung übertroffen. Das Bestehen dieses deutschen Volkfestes, seine regelmäßige Wiederkehr in jedem Jahre ist nun wohl als gesichert anzusehen. Die Sammlung für das Krieger-Denkmal hat einen Ertrag von 56 Mk. 70 Pf. (18 Rth. 27 Sgr.) ergeben. Für einen durch den Brand auf der Fischerei seiner Habe beraubten Landwehrmann wurde eine Sammlung veranstaltet, die Dank der menschenfreundlichen Betheiligung der Herren Reserve-Offiziere über 30 Rth. einbrachte.

— **Sedanfeier im Kreise Thorn.** In Gurske hat die Feier des Sedantages nicht bloß für die Schule, sondern auch für die Dorfgemeinde am 1. September stattgefunden, weil am 2. keine Musik zu haben war. In Leibitsch wurde das Fest unter sehr starker Betheiligung begangen und zwar gleichzeitig mit dem Schulfest. Die Schulkinder wurden auf russisches Gebiet geführt, dort vom Director der Kammer mit Wein bewirthet, und neben dem deutschen auch auf den russischen Kaiser ein Hoch ausgebracht. Dann folgte Tanz und des Abends ein brillantes Feuerwerk, von einem dortigen Steuerbeamten hergerichtet. Um 10 Uhr brach man vom Festplatze zur Heimkehr auf. Die Mocker hatte wie im v. J. für sich eine besondere Feier veranstaltet. Der Zug der Schüler und Festtheilnehmer ging von dem Schulhause über die kl. Mocker nach Wiesers Garten, wo zuerst patriotische Lieder gesungen wurden, dann Herr Lehrer Pehlow eine Rede bez. des Sedantages hielt, an deren Schluß auf Kaiser und Reich ein Hoch ausgebracht wurde. Der Rede folgte wieder Gesang patriotischer Lieder, worauf für die Kinder Spiele und eine Verloosung arrangirt wurden. Des Abends fand Feuerwerk statt und dann Tanz, der bis gegen Morgen die Festgenossen in froher Stimmung zusammenhielt.

— **Gefunden** und an Herrn Poltzei-Commissarius Finkenstein abgegeben ist ein Fächer.

— **Berichtigung.** In vielen Blättern der Provinz wird unrichtiger Weise von Thorn mitgetheilt, die Stadtverordneten hättin in ihrer letzten Sitzung den Herstellungsbau der Weichselbrücke bereits beschlossen. So viel uns bekannt, ist das nicht der Fall, vielmehr erstreckte sich der Beschluß nur auf den Neubau zweier fehlender und die Instandsetzung der übrigen beschädigten Eisbrecher, um den bestehenden Brückentheil gegen Eisgang zu schützen, während die Frage über den Wiederaufbau des durch Feuer zerstörten Theiles bei dem Mangel an Fonds gar nicht der Entschließung unterzogen wurde. Eben so unrichtig ist ferner die Mittheilung, die Königliche Regieruug habe bei der Herstellung die Aufführung massiver Brückenpfeiler verlangt. Von solchen ist in der Debatte nur die Rede gewesen bei Berührung eines Bauplanes, den das technische Magistratsmitglied bald vorzulegen beabsichtigt. Die hiesigen Correspondenten haben demnach in beiden Fällen nicht richtig gemeldet.

Fonds- und Produkten-Börse.

Magdeburg, den 1. September (Johannes Rabe.)
Wetter trocken. Wind NW. bei 15° Wärme, Barometer 28″ 1.‴

Beständigeres Wetter begünstigte auch dieswöchentlich die Erntearbeiten und dürften die Getreidearten somit als geborgen zu betrachten und der Kartoffelfäule ebenfalls Einhalt gethan sein. Im Getreidehandel war reger Verkehr und fanden insonderlich größere Verschlüsse in Weizen und Gerste statt, so daß bei starkem Angebot, trotz der festen Tendenz aller tonangebender Märkte, hiesige Notirungen ihren vorwöchentlichen Stand nicht zu behaupten vermochten, vielleicht auch feiner eine Reaction erfahren dürften, weun sich nicht ein durchgreifender Abzug einstellt.

Weizen dessen Ernteresultat hier als entschieden brillant in Quantität und Qualität zu bezeichnen sind, bleibt auch vorherrschend in prachtvollen und schweren Qualitäten angeboten. Weißweizen 220—230 ℳ, Landweizen zu 218—220 ℳ, englische Sorten zu 200—215 ℳ pro 1000 Kilo und abfallende Qualitäten billiger zu kaufen. Roggen bei regerer Nachfrage für den Consum in guter, inländischer Waare mit 163—168 ℳ bezahlt während abfallende und ausländische Sorten billiger und je nach Qualität zu 145—156 ℳ pro 1000 Kilo zu haben blieben. Gerste unverändert fest und erholten feinste hellfarbige Chevalier 215—220 ℳ Mittelqualitäten 200—210 ℳ, gute Landgerste 183—192 ℳ pro 1000 Kilo abfallende Sorten billiger zu haben. Futtergerste 144—150 ℳ pro 1000 Kilo. Hafer in gesunder alter Waare gut zu lassen und mit 160—164 ℳ pro 1000 Kilo zu placiren, dagegen bleibt neuer bei vermehrtem Angbot unbeachtet und je nach Beschaffenheit zu 140—150 ℳ pro 1000 Kilo zu haben. Hülsenfrüchte ohne Begehr mit Ausnahme von Victoriaerbsen, die je nach Qualität zu 210—225 ℳ pro 100 Kilo zu lassen bleiben. Linsen in großer Frucht zu 29—34 ℳ, mittel zu 26—27 ℳ, kleiner zu 23—25 ℳ pro 100 Kilo. Br. incl. Sack nominell zu notiren. Kleine Kocherbsen zu 180—190 ℳ, Futtererbsen zu 160—166 ℳ pro 1000 Kilo gut zu lassen. Oelsaaten guten beachtet, doch bewilligen Fabrikanten nur vereinzelt für Raps 348—350 ℳ, Rübsen 335—340 ℳ pro Kilo. Mohn, Dotter, Leinsaaten ohne Handel. Braumalz ohne Begehr in guter Winterwaare 14½—15 ℳ pro 50 Kilo geringen Sorten billiger erlassen.

Preußische Fonds.

Berliner Cours am 1. September.

Deutsche Reichs-Anleihe 4%	96,50 bzG.
Consolidirte Anleihe 4½%	104,10 bzG.
do. do. de 1876 4%	95,80 bz.
Staatsanleihe 4% verschied.	95,90 bz.
Staats-Schuldscheine 3½%	93,00 bz.
Ostpreußische Pfandbriefe 3½%	83,75 G.
do. do. 4%	95,60 B.
do. do. 4½%	102,00 G.
Pommersche do. 3½%	82,90 bz.
do. do. 4%	94,80 bzG.
do. do. 4½%	102,40 bz.
Posensche neue do. 4%	94,60 bzG.
Westpr. Ritterschaft 3½%	82,80 bzG.
do. do. 4%	94,25 bz.
do. do. 4½%	101,40 bz.
do. do. II. Serie 5%	106,60 bzG.
do. do. 4½%	— —
do. Neulandsch. I. 4%	— —
do. do. II. 4%	93,10 bz.
do. do. I. 4½%	— —
do. do. II. 4½%	101,30 bz.
Pommersche Rentenbriefe 4%	95,90 B.
Posensche do. 4%	95,40 G.
Preußische do. 4%	95,60 bz.

Getreide-Markt.

Thorn, den 3. September. (Lissack & Wolff).
Wetter schön.
Weizen fester bei geringer Zufuhr.
„ hellbunt 210—220 ℳ
„ fein weiß bis 228 ℳ.
Roggen matt bei kleinem Angebot.
„ polnischer 120—132 ℳ.
„ inländischer 133—138 ℳ.
Sommergetreide geschäftslos.
Rübkuchen polnisches Fabrikat 7—8 ℳ.
„ inländisch. „ 8—8,50 ℳ

Börsen-Depesche
der Thorner Zeitung.
Berlin, den 3. September 1877

		1./9. 77.
Fonds . . Schlussschwäche.		
Russ. Banknoten	209—50	209—10
Warschau 8 Tage	209—15	208—65
Poln. Pfandbr. 5%	63—10	63—20
Poln. Liquidationsbriefe	55	55—20
Westpreuss. Pfandbriefe	94—10	94—20
Westpreus. do. 4½%	101—40	101—40
Posener do. neue 4%	94—60	94—60
Oestr. Banknoten	171	171—50
Disconto Command. Anth	114—50	114—25
Weizen, gelber:		
Sept. Okt.	222—50	223—50
April-Mai	209—50	211—50
Roggen:		
loco	141	142
Sept.-Okt.	142	143
Nov.-Dezbr	143	144
April-Mai	146	146—50
Rüböl.		
Septbr.-Octbr.	72	71—50
April-Mai	71—70	71—50
Spiritus.		
loco	52	52
Sept.	51—50	51—80
Septbr.-Okt.	51—20	51—40
Wechseldiskonto	4 %	
Lombardzinsfuss	5 %	

Wasserstand den 2. September 2 Fuß 4 Zoll.
Wasserstand den 3. September 2 Fuß 3 Zoll

Uebersicht der Witterung

Das barometerische Minimum liegt unverändert an der norwegischen Küstè, durch Steigen des Luftdrucks in Großbritannien sind auf der Nordsee Gradienten verstärkt und frische böige West- und Nordwestwinde eingetreten, die in Skudesnäs Sturmstärke erreichten. In ganz Deutschland und Westeuropa herrscht sehr veränderliches jedoch vorwiegend heiteres Wetter und ist die Temperatur gesunken nachdem an mehreren Stellen gestern und in der Nacht Gewitter stattgefunden. An Irlands Westküste ist der schwache nordwestliche Wind Morgens nach Süd zurückgedreht, was auf Fortdauer des unruhigen Wetters deutet.

Hamburg, den 1. September.
Deutsche Seewarte.

Inserate.

Ordentliche Stadtverordneten-Sitzung.
Mittwoch, den 5. September 1877.
Nachmittags 3 Uhr.

Tagesordnung: 1. Einführung und Vereidigung des zum Stadtrath gewählten und bestätigten Herrn C. Meier; — 2. Rechnungen der Depositenkasse für die Jahre 1872—75 inclusive; — 3. Protokoll der ordentlichen Monats-Kassenrevision vom 20. August cr.; — 4. Ueberschreitung von Mark 35,54 bei Abschnitt A. Tit. V. pos. 1 der Schulenkasse 1877/78 für Ofenarbeiten; — 5. Finalabschluß der Brückenkasse pro ult. März 1877; — 6. Ueberschreitung von Mark 1,71 bei Abschnitt A. Tit. V. pos. 3 der Schulenkasse pro 1877/78 Reinigungskosten in der Mittelschule; — 7. Neubau von Holzstall, Abtritt, Zaun ꝛc. bei der Schule in der Jacobsvorstadt in Ansschlagshöhe von Mark 1400; — 8. Zuschlag des Rathhausgewölbes Nr. 7 für 321 M. Jahresmiethe auf die 2 Jahre vom 1. Oktober 1877 bis dahin 1879; — 9. Desgl. des Ackergrundstücks Jacobsvorstadt Nr. 15 bei 15 Mark Jahrespacht auf 3 Jahre vom 1. Oktober cr. ab.

Thorn, den 1. September 1877.
Böthke.
Stellvertr. Vorsitzender.

Bekanntmachung.

Behufs Vergebung der Straßenkehrichtsabfuhr in der Stadt Thorn und zwar:

1. im nördlichen (1.) Revier in der Altstadt und
2. im südlichen (2.) Revier in der Altstadt für den Zeitraum vom 1. Januar 1878 bis incl. 31. März 1879 und
3. im 3. Revier in der Neustadt, dieses auf das Rechnungsjahr vom 1. April 1878 bis incl. 31. März 1879

haben wir Lizitationstermin auf
Mittwoch, den 12. September cr.
Vormittags 11 Uhr
im Magistrats-Sessionssaale angesetzt und laden Unternehmer hierzu unter dem Bemerken ein, daß die dieser Vergebung zu Grunde gelegten Bedingungen in unserer Registratur während der Dienststunden zur Einsicht ausliegen und im Termine selbst bekannt gemacht werden und daß jeder Bieter vor dem Termine eine Kaution von 90 Mark für je ein Revier in unserer Kämmerei-Kasse zu bestellen hat.

Thorn, den 29. August 1877.
Der Magistrat.

Von meiner Reise zurückgekehrt, benachrichtige ich meine geehrten Schülerinnen, daß die Curse in der **Aquarellenmalerei** mit dem heutigen Tage beginnen. Neuanmeldungen erbitte Vormittags.

Marie Miegel,
Altstädt. Markt 430.

Himbeersaft 77er
sehr schön offerirt **Carl Spiller.**

Bekanntmachung.

Zur Vergebung der Anlieferung von 75 Stück Rammpfählen für den Bau von Eisbrechern vor unserer Weichselbrücke haben wir auf
Donnerstag, 6. Septbr.
Vormittags 12 Uhr
einen Submissionstermin in unserer Registratur festgesetzt, woselbst während der Dienststunden die Bedingungen zur Einsicht und Unterschrift ausliegen.

Wir fordern Holzlieferanten hierdurch auf, zu obigem Termin, Offerten versiegelt und mit der Aufschrift „Submission auf Rammpfähle" in unserer Registratur gefälligst einreichen zu wollen.

Thorn den 3. September 1877.
Der Magistrat.

Königliche Ostbahn.

Die auf der Strecke der unterzeichneten Eisenbahn-Kommission im 1. Semester angesammelten alten Schienen, Eisen und Metall-Abgänge sollen in dem zum Mittwoch, den 26. September cr. Vormittags 11 Uhr in unserem Kommissionsgebäude hierselbst anberaumten öffentlichen Submissionstermin an den Meistbietenden verkauft werden. Das Verzeichniß der zum Verkauf gestellten Materialien sowie die Submissions- und Kaufbedingungen können bei unserem Bureau-Vorsteher Kolleng während der Dienststunden in Empfang genommen werden, sind auch auf portofreie Anträge von demselben zu beziehen. Die Offerten sind bis zur Terminsstunde portofrei, versiegelt und mit der Aufschrift „Submissions-Offerte auf Ankauf alter Metall-Abgänge" versehen einzureichen.

Thorn, den 28. August 1877.
Kgl. Eisenbahn-Kommission.

Karoline Müller habt die Auflösung mit **Ludwig Samuel Will** aus Schilno auf.

Ausverkauf.

Bis zum 1. Oktbr. muß ich ausverkaufen, da ich das Lokal räumen muß; deshalb, habe ich die Preise noch heruntergesetzt. **M. Friedländer,**
Butterstraße.

Den geehrten Eltern meiner Schülerinnen und einem geschätzten Publikum Thorn's und der Umgegend erlaube ich mir die Anzeige, daß ich meine höhere Töchterschule unter Mitwirkung bereits bewährter Lehrkräfte fernerhin leiten werde. Mit der Bitte mir das bisher geschenkte Vertrauen auch weiter bewahren und mich in meinem Streben, das Wohl der Anstalt zu fördern, gütigst unterstützen zu wollen.
Hochachtungsvoll
Julie Lehmann,
Schulvorsteherin.

Das Haus,
kleine Mocker 228
an der Chausse, mit Laden, Wohnstube, Küche, Pferdestall und Schlachthaus ist vom 1. Oktober an einen Fleischer zu vermiethen.

Zur Herbstsaat

offeriren wir unter Garantie des Gehaltes

unsere bewährten Dünger-Präparate,

Knochenmehl gedämpft u. aufgeschlossen, **Superphosphate** aller Art mit und ohne **Stickstoff,** so wie alle anderen künstlichen Düngemittel.

Zur Mast für **Schweine** und **Rindvieh** ꝛc. empfehlen wir das **Vieh-Futterfleischmehl** der Liebig'schen Fleisch-Extract-Compagnie in Fray Bentos.

Proben u. Preiscourante
auf Verlangen franco.

Jerzyce bei Posen.

Chemische Dünger-Fabrik
Moritz Milch & Co.

Wirklicher und reeller
Ausverkauf
in fertiger Herren-, Damen- und Kinder-Wäsche
in Hemplers Hôtel,
Culmerstr. Nr. 309—10, Zimmer Nr. 2, 1 Tr.
von Donnerstag, d. 30. August ab.

Hiermit erlaube mir, den geehrten Herrschaften die ergebene Anzeige zu machen, daß ich in Folge der ungünstigen Geschäfts-Krisis gezwungen bin, die noch vorhandenen Waarenbestände meiner Wäsche-Fabrik in Berlin

zum Selbst-Kosten-Preise,
also 33⅓ % unterm Laden-Preise,

so schnell wie möglich zu räumen, und liegen selbige hierselbst zur gefälligen Ansicht resp. Kauf aus.

Die Reellität und Billigkeit der Waaren spottet jeder Concurrenz; es ist daher keine Hausfrau im Stande, sich die Wäsche selbst und durch eigene Anfertigung so billig und gutsitzend herzustellen.

A. Mellin,
Wäsche-Fabrikant in Berlin Naunyn-Str. 19 part.
Der Ausverkauf dauert nur einige Tage.

Die Deutsche Erziehungs- u. Bildungs-Anstalt
für Töchter,
Gewerbe-, Handels- u. Wirthschaftsschule
zu Erfurt

beginnt Anfang October a. c. ihre neuen Curse.
Gründliche Ausbildung für Haus und Leben in wirthschaftlicher, gewerblicher, wissenschaftlicher, fremdsprachlicher, musikalischer und geschäftlicher Beziehung.
Prospekte und Jahresberichte gratis.
Der Director: Carl Weiss.

Unexplodirbare Dampfkessel.
A. Büttner's Patent,
verbesserte Root'che Construction, baut als
ausschließliche Specialität
die Rheinische Röhren-Dampfkessel-Fabrik
A. Büttner & Co.
in Uerdingen am Rhein.

Die Vorzüge dieser Kessel sind: Sicherheit vor Explosionsgefahr — beliebig hoher Dampfdruck — bedeutende Kohlen-Ersparniß — schnelle Dampferzeugung — leichte Reinigung innen und außen — Unmöglichkeit großer Reparaturen (jede Reparatur durch einen ungeübten Arbeiter in einer Stunde ausführbar) — größte Dauerhaftigkeit — bequemer Tansport — geringer Raumbedarf — einfachste Einmauerung.

Unsere Kessel dürfen nach deutschem Gesetz in und unter bewohnten und Arbeits-Räumen aufgestellt werden.

Wir haben dies seit Jahren bewährte Kessel-System, welches wir als aus schließliche Specialität bauen, neuerdings bedeutend vervollkommnet und bisher in allen Industrie-Ländern Patent erhalten. Patent in Preußen vom 26. 1. 1877

Kessel von 2 bis 120 Pferdekr. können in kürzester Zeit geliefert werden. für das Ausland franco Rotterdam. Prospecte auf Verlangen.

Se. Durchlaucht der Fürst Bismarck erhielt von uns einen Kessel für seine Papierfabrik in Varzin. Prospecte sowie specielle Auskunft durch den Vertreter

G. Albrecht, Berlin, 116 Linienstrasse 116.
Fabrik für Gas-, Wasser- und Centralheizungs-Anlagen etc.
NB. Besondere Specialität in Kesseln für Centralheizung.

Algemeine Chemiker-Zeitung.
Central-Organ für Chemiker.

Techniker, Ingenieure, Apotheker, Maschinenbauer, Fabrikanten chemisch-techn. Apparate, Correspondenzblatt chemischer, technischer u. Gewerbe-Vereine.
Chemisches Central-Annoncenblatt.
herausgegeben von Dr. G. Krause. — Verlag von Paul Krause, Cöthen. Erscheint wöchentlich einmal. Durch alle Buchhandl. u. Postanst. (1. Nachtr. 1. Abth. 51 A) des In- und Auslandes viertel-, halb- und ganzjährlich zu beziehen. Preis 8 Mark pro anno. **Die Exp. des Blattes in Cöthen,** versendet das Blatt nach dem Inlande für 10 Mark, nach dem Auslande für 12 Mark.

Anzeigen: 30 Pf. pro dreispaltige Corpuszeile oder deren Raum, **durch die Exp. des Blattes in Cöthen,** durch Rudolf Mosse, Haasenstein und Vogler, G. L. Daube u. Co., Molt, Haag u. Co. (Stuttgart) erbeten. **Probenummern gratis und franco!**

Mahag. Schreibtisch, Wäschtisch zu kaufen gesucht. Adr. unter X in der Expedition d. Ztg abzugeben.

Mehrere bunte Oefen,
Medaillons und andere Verzierungen nebst Regal verkauft
Wittwe L. Krämer,
Bäckerstraße 214.

Ein in tüchtiger verheiratheter
Müller
sucht bei gutem Lohn dauernde Beschäftigung.
J. Schmidt.
Kl. Morin bei Gr. Morin bei Gniewkowo.

Zahnarzt
Kasprowicz,
Johannisstr. 101.
Künstliche Zähne.
Gold-, Platina-, Cementplomben.
Richtemaschinen (bei Kindern zum Geradestellen der schiefen Zähne).

Zur Ertheilung von Privatunterricht, so wie zur Aufnahme von Pensionärinnen, welche hiesige Schulanstalten besuchen, empfiehlt sich
Clara Paul, Thorn,
Schülerstraße 410, 1 Tr. rechts.

Veränderungshalber ist das Grundstück Kl. Mocker Nr. 4 unter sehr günstigen Bedingungen zu verkaufen; daselbst von sogleich eine herrschaftliche Wohnung zu verm., auch div. Möbel und 1 Nähmaschine bill. zu überlassen.

Zum Versöhnungsfeste
empfehle mein assortirtes Lager von
Wachs-Altarkerzen
zur gefl Beachtung.
A. Mazurkiewicz.

Georges Lexika Deutsch-Lateinisch u. Lateinisch-Deutsch, 4 Bände billig zu haben Elisabethstraße 84 im Laden.

Kartoffeln, Marktpreis (20 Pf. 3 Metzen).
Carl Spiller.

,Renaissance'
Actien-Gesellschaft.
Fabrik geschnitzter Möbel aus Eichenholz
(Original Erzeugnisse.)
Complette Zimmereinrichtungen für:
Speisezimmer, Herrenzimmer, Wohnzimmer, Schlafzimmer, Entrée etc.
stets vorräthig.

Geschmackvolle **Phantasie-möbel** in großer Auswahl Contractliche Uebernahme solider, stylvoller Einrichtungen für:
Militair-Casinos, Sitzungs- und Bureauzimmer der Kreistage, Eisenbahn-Wartesäle etc.
Aus Rücksicht auf die Zeitverhältnisse werden die auf Lager befindlichen Möbel zum
Selbstkostenpreise
verkauft.
Berlin O. Holzmarktstraße 8—10.

Dr. Pattison's
Gichtwatte
lindert sofort und heilt schnell
Gicht und Rheumatismen
aller Art, als: Gesichts-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- und Kniegicht, Gliederreißen, Rücken- und Lendenweh.
In Packeten zu **Rmk. 1** und halben zu **60 Pf.** bei (H 6305.)
Walter Lambeck.

Geräuchert. Aal,
Flundern, Stöhr und Zerten, mar. Aal, russische Sardinen und Anchovis, sowie frische Seez nder, Karpfen ꝛc. versendet unter Nachnahme
Brunzen's Seefischhandlung in Danzig.

Adressen jeder Art
aller Länder, Bezugs- und Absatzquellen billig durch **Andr. Krause,** Adressen-Archiv und Bibliothek, **Berlin NO.**

Ein junger Mann, der seine 3jährige Thätigkeit als Buchhalter in einem bedeutenden Colonial-Waaren-Engros-Geschäft nachweisen kann, der polnischen Sprache mächtig, sowie der deutschen Stenographie, sucht Stellung als Comptoirist. Näheres bei Herrn **Jacob Schachtel** in Thorn.

Ein blaues Tuch in der Ziegelei verloren; gegen Belohnung abzugeben Gerber- u. Gerstenstr.-Ecke 78.

Breitestraße 454 zwei Zimmer nebst Küche und Zubehör vom 1. Oktober cr. zu verm. **L. Bulakowski.**

Tuchmacherstr. 180, 1 Tr. hinten, ist eine kleine Wohnung zu verm. und vom 1. Oktober zu beziehen.

Königl. politechnische Schule zu Hannover.

Eröffnung des Studienjahres 1877/78 am 1. Oktober 1877. Beginn der Einschreibungen am 24. September, 10 Uhr Vormitt. Programme von der Direction zu erhalten.
Hannover, im August 1877.
Der Direktor: Launhardt.

Verantwortlicher Redakteur Ernst Lambeck. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck.